

In Oberösterreich gibt es 39 Fischereireviere und 170 Vereine ● Angeln boomt bei Jugend

Fischen ist ein

FREIZEITHIT!

Österreich gilt als Wasserschlösser Europas und umfasst rund 100.000 km Fließ- und Stillgewässer. Ein schöner Teil davon liegt in unserem Bundesland. Die wunderbare Bergwelt Oberösterreichs bietet einen hervorragenden Lebensraum für die heimischen Fische. Gebirgsforellen, Äschen, Saiblinge und Regenbogenforellen fühlen sich in den romantischen und abwechslungsreichen Gewässertypen sehr

wohl. Dem Raubfischangler stehen Hot Spots wie Donau, Inn oder einer der großen Alpentseen zur Verfügung: Hech-

90.000 Freizeitangler besitzen OÖ-Fischerkarte

te, Zander und Welse konnten hier schon überlistet werden. Friedfischangler freuen sich auf Karpfen, Schleien und Weißfische. Besonders attraktiv ist das Fliegenfischen in Flüssen wie Alm oder Traun.

Von den bundesweit

400.000 Freizeitanglern besitzen alleine 90.000 die OÖ-Fischerkarte und von diesen wiederum suchen 35.000 aktiv ihr „Petri heil“. In unserem Bundesland gibt es 170 Fischereivereine.

Angeln ist auch ein sehr soziales und geselliges Hobby und boomt wie nie zuvor. Besonders Jugendliche zieht es immer mehr an die glasklaren Flüsse, Seen, Bäche und zahlreiche Teichanlagen zum Fischen. Der Zuwachs liegt im Durchschnitt bei jährlich 2.500 (!) Jungfischern.

Jeder Petrijünger gibt pro Jahr 1.000 Euro aus

Nicht zu unterschätzen ist auch die wirtschaftliche Komponente. Der jährliche Umsatz für dieses Hobby liegt in Oberösterreich bei 35 Millionen Euro. Jeder Petrijünger gibt im Schnitt ca. 1.000 Euro im Jahr für Lizenzen, Angelgeräte, Bekleidung, Köder, Literatur und Urlaube aus.

● Fischotter-Management

Als erstes Bundesland präsentiert Oberösterreich einen Fischotter-Managementplan. Ziel ist es, mit Zäunungen sowie Abwehrmaßnahmen wie Lärm, Duftmittel, Abdeckungen etc. Teiche und Fischzuchtanlagen die Fischmarder abzuwehren. Die landesweit ca. 500 geschützten Tiere fressen täglich ein Kilo (Fisch-) Nahrung und richten enormen Schaden an. 25 Prozent der Präventionsmaßnahmen werden gefördert (max. EUR 750.-). Wenn auch diese keine Abhilfe schaffen, wird eine Regulierung des Fischotterbestands angedacht und in Ausnahmefällen der Abschuss erlaubt.

Landesfischereiverband schult professionell und modern

Das Oö. Fischereigesetz schreibt seit 1984 vor, dass der Fischfang in Oberösterreich nur mit einer gültigen Fischerkarte ausgeübt werden darf. Personen ab einem Alter von 12 Jahren müssen sich seit damals beim Oö. Landesfischereiverband einem theoretischen Fischerkurs (Unterweisung) in wichtigen Themenbereichen der Fischerei unterziehen.

Seit 2007 ist zusätzlich zum Erwerb die positive Ablegung einer Fischerprüfung erforderlich. Die Teilnehmerzahlen an den Kursen der letzten Jahre bezeugen, dass Fischen in keiner Weise an Attraktivität bei der Jugend verloren hat.

„Rund ein Drittel unserer jährlich 2.500 ‚Jungfischer‘ sind zwischen 12 und 15 Jahre alt“, freut sich Landesfischereimeister Siegfried Pilgerstorfer über diesen Trend. 90.000 Fischer absolvierten bisher die Kurse und erhielten die begehrte Fischerkarte im Scheckkartenformat. Die hohen Prüfungserfolgsquoten stellen den Vortragenden der Kurse ein sehr gutes Zeugnis aus.

Homepage und App sind der absolute Hit!

Hohen Zuspruch und top Abrufquoten verzeichnet der Oö. Landesfischereiverband mit seiner Homepage

„www.lfvooe.at“ und der modernen App. Mittels der App können alle aktuellen Schonzeiten und Brittelmaße der Fische aus Oberösterreich abgerufen werden. Hochwertige Bilder und detaillierte Informationen zu jedem Fisch runden dieses Medium ab.

Seit April 2014 steht auch ein Online-Prüfungstrainer auf der Homepage und ganz neu auch auf der App zur Verfügung. Bis heute wurden damit unglaubliche 60.000 fiktive Prüfungen abgeschlossen. Der Trainer wird aber nicht nur von angehenden Jungfischern sondern auch von Fischerprofis zur regelmäßigen Wissensabfrage verwendet.

**4020 Linz Stelzhamerstr. 2/2 (Goethekreuzung)
Tel. +43 732 650507 Fax.- 20
E-Mail: fischerel@lfvooe.at
www.lfvooe.at**

Oö. Landesfischereiverband

Interessensvertretung der Fischerei



Die Fischer-Karriere des Linzers Dr. Michael Plakolb



kolb (links mit einem frisch gefangenen Zander) begann vor 35 Jahren an der Donau bei Aschach. Sein Stammgewässer war 17 Jahre der Pichlingersee. Im August 2014 startete Plakolb in Kooperation mit dem deutschsprachigen Anglermagazin BLINKER das erste österreichische Fischermagazin: FANGFRISCH (Cover rechts), das monatlich in Form einer Österreich-Rubrik im Blinker erscheint. Die 16 Seiten beinhalten spannende Berichte und Reportagen. Michael Plakolb: „Dieses Projekt, das sich ausschließlich durch Anzeigenverkäufe finanziert, kommt bei den Fischern super an. Mein ganzes Herzblut steckt da drin.“ Infos: www.fangfrisch.at

● Masterarbeit

Die Linzer Studentin Sarah Lengauer schreibt gerade an einer Masterarbeit in Psychologie über das Freizeithobby Fischen und seine Auswirkungen auf soziale Beziehungen und Burnout-Prävention. An alle Fischer: Bitte Online-Fragebogen (<http://befragung.sbg.ac.at/2014/index.php/345267/lang-de>) ausfüllen!

Neue Wege beim Fischbesatz geht seit 2007 der Ennsner Fischereiverein. Alljährlich werden aus unverkäuflichen Christbäumen sogenannte „Zandernester“ angefertigt, mit Gewichten versehen und in ufernahen Bereichen der Donau und des „Hamberger-



Zanderwaldprojekt in Enns

Altarmes“ versenkt (Bilder). Die Nadelbäume werden von Fischen wie z.B. Zandern und Barschen im Frühjahr zur Eiablage angenommen. Dadurch wird längerfristig der Fischbestand erhöht.

Wichtig ist aber der richtige Zeitpunkt: die Zandernester müssen möglichst knapp vor der Eiablage eingebracht werden, damit die Nadeln der Bäume nicht durch Schlamm und Algen verschmutzt werden. Dr. Peter Anderwald vom Ennsner Fischereiverein: „Steigt die Wassertemperatur über 10°C wird's für Zander und Barsch ernst. Das Projekt ist arbeitsintensiv, aber dafür



nicht teuer.“

Durch Uferverbauten und Kraftwerke wurden die Laichmöglichkeiten für viele Fischarten stark dezimiert. Hier muss der Mensch unterstützend eingreifen. Dazu wurden bereits unzählige freiwillige Arbeitsstunden

aufgewendet. Vereinsmitglied Manfred Voglsam: „Den Fischen bei der natürlichen Fortpflanzung zu helfen ist vernünftiger als künstliche Besatzmaßnahmen. Die geschlüpften Jungfische wachsen in dem Wasser auf, in dem sie geboren wurden und haben eine weit höhere Widerstandskraft gegen Krankheiten und Parasiten. Es ist der gestündeste Fischbestand, den es gibt.“

Die versenkten Christbäume dienen nach dem Laichprozess Jungfischen und Friedfischen noch einige Zeit als Schutz und Rückzugsgebiet vor Raubfischen und Wasservögeln.